

# Elbinger Anzeiger

Redakteur und Herausgeber  
Agathon Bernich.

Druck und Verlag von  
Bernichschen Buchdruckerel.

Sonnabend,

No. 21.

13. März 1841.

## Kirchliche Anzeigen. Am Sonntage Oculi. Den 14. März 1841.

### St. Nikolai-Pfarr-Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Kranig.

Lied. B. d. Pr. No. 58. Denk den sieben.

Nachmittag: Herr Kaplan Czachowski.

Lieder. B. d. Pr. Ach so ist dann Jesus.

N. d. Pr. Eine treue Lehrerin.

### Ev. Haupt-Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Eggert.

Lieder. B. d. Lit. No. 82. B. 1 — 5.

B. d. Pr. No. 93. B. 1 — 7.

N. d. Pr. No. 360. B. 3. 4.

Com. No. 101.

Nachmittag: der für Reichenbach erwählte Prediger Herr  
Jansson.

Lieder. B. d. Pr. No. 197. B. 1 — 5.

No. 81. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 81. B. 7.

### Neu- evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Rhode.

Lieder. B. d. Lit. No. 84.

B. d. Pr. No. 99.

N. d. Pr. No. 101. B. 7. 8.

Com. No. 133.

Nachmittag: Herr Prediger Lebens.

Lieder. B. d. Pr. No. 82. B. 1 — 8.

N. d. Pr. No. 82. B. 9.

### St. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Lieder. B. d. Lit. No. 94. B. 1 — 4.

B. d. Pr. No. 99.

N. d. Pr. No. 98. B. 13 — 16.

Com. No. 135.

Nachmittag: Herr Prediger Cranz.

Lieder. B. d. Pr. No. 84.

No. 88.

N. d. Pr. No. 98. B. 13 — 16.

### Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Lieder. B. d. Lit. No. 90.

B. d. Pr. No. 101. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 101. B. 7. 8.

Com. No. 93.

Nachmittag: Herr Prediger Kriese.

Lieder. B. d. Pr. No. 84. u. No. 89. B. 1 — 9.

N. d. Pr. No. 89. B. 10 — 12.

3. Schluß, No. 97.

## Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Behr.

Eingangslied. No. 86. Gott. B. 1 — 5.

B. d. Pr. No. 183. Ich erhebe. B. 1 — 5.

N. d. Pr. No. 181. Willst. B. 13. 14.

## Die Landgemeinde in Preußen.

(Fortsetzung.)

Die preussischen Landgemeinden sind, nach Beschaffenheit des Besitzthums und des Besitztitels, so abweichend von einander, daß, wenn man alle Verschiedenheit hinwegdenkt und sie unter den allgemeinen Begriff der „Landgemeinde“ zusammenfaßt, diese Verallgemeinerung fast gar keine Vorstellung zuläßt. Wollten wir die besonderen Verhältnisse der Gemeinden in der Niederung, im Werder, auf den Höhenabhängen mit natürlichen Wiesen, auf dünnen Höhenzügen, auf leichtem und schwerem Boden, ferner diejenigen der freikölnischen, der emphyteutischen, der separirten und nicht separirten Bauern, sowohl auf königlichen als auf Ritter-Domainen, zusammenstellen, so würden wir in eine Verwickelung von altergebrachten und neugeschaffenen Zuständen gerathen, welche unmöglich sich unter ein Gesetz bringen lassen, und die Lösung eines der Probleme würde keine Norm für die Entscheidung irgend eines anderen abgeben. Neben wir also von „der Landgemeinde“ schlechweg, ohne Rücksicht auf diese Unterscheidungen, so können unsere Bemerkungen nur in der größten Allgemeinheit Geltung haben, bedürfen also, bei jeder speziellen Anwendung, sehr bedeutender Modification und Ergänzung.

Die Intelligenz der Auktualbesitzer, wie die Eigentümer von Bauerhöfen genannt werden, will Herr von Peguillen zunächst durch eine Reform der Landschulen, durch landwirthschaftliche Vereine und durch das Anweisen eines bedeutenden Wirkungskreises in der öffentlichen Verwaltung erhöhen. Seine Entwürfe zu diesem Zwecke führen uns Zustände vor Augen, welche sich erst als das Ergebniß großen allmählichen Fortschreitens verwirklichen können, und uns daher zu ferne liegen, als daß wir uns sogleich damit vertraut zu fühlen vermöchten; doch enthalten seine Bemerkungen hierüber viel Schönes und Wahres; und, als Andeutungen der Richtung, in welcher ein reges Bestreben und ein fester Glaube an



Macht r fortschreitenden Kultur zum Besseren führen dürften, sind sie der Beachtung und Beherzigung in hohem Grade werth. — Von der Schule allein darf nicht alles Heil erwartet werden; das ganze Leben muß eine Schule der Bildung sein. Daß aber, trotz aller gezeigten Anstrengungen in Preußen, die Landschule, bei ihrer Mittheilung einer dürftigen Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen, den Bedürfnissen nicht entspricht und gar wenig bildend auf das Leben einwirkt, ist eine Wahrheit, die man sich nicht verhehlen kann. Wenn jene erlernte mechanische Fertigkeit nur dazu dient, um Einen der Anstrengung des Memorirens und Kopfrechnens zu überheben, ohne zur bildenden Lektüre und wirklichen Berechnungen zu führen, so kann sie nur, anstatt zu nützen, der geistigen Entwicklung eher schaden. Die Schule muß eine praktischere Richtung einschlagen, denn den Landleuten fehlt der Verstand (d. h. das Interesse) für Dinge, die gänzlich außer ihrer Sphäre liegen. „Die Schule soll das Bedürfniß der Reinlichkeit und Ordnung erwecken, durch Turnübungen die Körperkräfte ausbilden, Unterricht im Obstbau und der Bieneznucht erteilen, Belehrung über die Grundprinzipien des Landbanes, über Polizei- und Kommunalverfassung geben und endlich religiöse und sittliche Gefühle in den jugendlichen Gemüthern ausbilden. Die ideale Richtung, die man den Schulen gegeben, indem man sie nach rein wissenschaftlichen Unterichte hinstreben ließ, ist ihrem gedrücklichen Wirken hinderlich gewesen. Selbst der geistige Luxus ist nur dann gerechtfertigt, nachdem den Bedürfnissen genügt worden ist. Nur diejenige Bildung ist eine gesunde, wahrhaft fruchtbringende, welche Sprünge vermeidet; welche ihren Forschungskreis vom Nahen zum Entfernteren, von dem Leichten zum Schwereren, von der unmittelbaren Anschauung zur weiteren Spekulation ausdehnt.“ Die Hauptschwierigkeit für die Schulen, bei der Lösung ihrer vielseitigen und schönen Aufgabe ist, nebst der materiellen Ausstattung, vor Allem die Beschaffung eines tüchtigen Lehrpersonals. Bei gänzlicher Unkenntniß aller Lebensverhältnisse, mit einer Fülle trocknen Wissens ausgestattet, gelangen die Zöglinge der Seminarien sehr früh ins Amt, dem sie von Seiten des Charakters durchaus nicht gewachsen sind. Es ist den jungen Leuten, eben vermöge ihres Bildungsganges, fast unmöglich, sich Achtung und Ansehn in den Landgemeinden zu verschaffen, weil diese nur Dasjenige achten, was offenbar nützlich ist. Man wird die jungen Seminaristen längere Zeit als Hilfslehrer unter Aufsicht stellen, die Seminarien aber von den Städten auf das Land verlegen müssen; die Zöglinge, den Landgemeinden entnommen, mit praktischem Unterrichte im Ackerbau erzogen, werden alsdann im Stande sein, bildend auf das Leben ihrer Umgebung einzuwirken. Daß zu diesem Behufe eine bessere pekuniäre Stellung der Lehrer erforderlich sei, ist klar; diese aber wird sich leicht bewerkstelligen lassen,

sobald sich die Früchte einer zweckmäßigeren Schuleinrichtung zu erkennen geben werden. Das Schullokal und seine Umgebung muß den Geschmack und das Bedürfniß für helle, saubere, schöne Wohnung erwecken, denn bei diesem Schritte fängt die Zivilisation erst an, sich über die Rohheit und ihre Lasten zu erheben; ist erst das Gefühl für das Schöne, und das Bedürfniß einer verschönernten Umgebung eingeflößt, so ist der größte und sicherste Kulturhebel schon gewonnen. Daher ist die Pflege der Kunst in jeglicher Gestalt und besonders die Landesverschönerung zu befördern. So lange die Landleute in dunkeln, unsauberen, übelriechenden Stuben, mit allerlei rohem Geräthe vollgestopft, wohnen, woraus sie nur über Misthaufen und umherliegenden Hefzlofen in erniedrigte Lehmsümpfe hinaus gelangen, so lange kann auch von keinem wahren Fortschreiten in der Lebensbildung die Rede sein. Der große Verein in England, zur Verschönerung der Wohnungen der ärmeren Klassen, hat diese Wahrheit in ihrem ganzen Umfange erkannt, und den segensreichsten Einfluß auf die Lage derselben ausgeübt. Er weist und malt die Hütten an, errichtet Vorläuben und Umzäunungen, schenkt Pflanzen und Sämereien und erteilt Preise für selbstbewirkte Verschönerungen; der Arme, welcher Sinn für Ordnung und Sauberkeit zeigt, wird durch das Geschenk von schmuckreichen Möbeln ermuntert und belohnt. Dies ist die umgekehrte Armenpflege; denn nicht Derjenige, welcher aus Untüchtigkeit im Sinken ist, wird, durch fremde Unterstützung, der Nothwendigkeit, der Selbsthilfe überhoben, sondern dem Tüchtigen werden Mittel gegeben, welche in seinen Händen sicherlich gute Früchte tragen werden. „Das ganze Land muß einen gartenähnlichen Charakter erhalten; die Bestimmung, daß jedes Brautpaar vor der Hochzeit eine Anzahl von Obstbäumen zu pflanzen habe, ist herzustellen. Volksfeste, und besonders deren Grundlage, die Tonkunst, ist auf jede Weise zu befördern. Die Aufgabe geht besonders dahin, daß jede Hütte Theil habe, an den Erzeugnissen der veredelnden Kunst. — Auf die große Wichtigkeit der religiösen Bildung darf hier nicht besonders hingewiesen werden, da sie in unserem Vaterlande nie verkannt worden ist. „Ist auch die Religion selbst Zweck, so hat sie doch auch bestimmte Funktionen in der Gesellschaft zu erfüllen; sie muß die höheren Zwecke dieser unterstützen. Dies geschieht auch, indem sie die religiöse und sittliche Verbesserung mit dem ganzen Zauber ihrer Macht befördert. Vielleicht würde sie diese Aufgabe um so vollständiger lösen, wenn sie das gesammte Gebiet des Kulturlebens ins Auge fassen, auch die geistige und sinnliche Bildung als Zweck des irdischen Daseins bezeichnen möchte, wäre es auch nur, weil die höheren Stufen der sittlichen und religiösen Bildung bei Vernachlässigung der geistigen und sinnlichen Kultur un erreichbar sind. — Alle Anstrengungen für die Aufhilfe



„der Landgemeinden werden indessen scheitern, sobald der „wirthschaftlichen Ausbildung nicht eine vorzügliche Auf- „merksamkeit geschenkt wird. Noch immer wird der „Landbau auf den Rustkalkhöfen so betrieben, wie vor „Jahrhunderten; die ausgezeichneten Fortschritte der „landwirthschaftlichen Wissenschaft sind den Landgemein- „den in keiner Weise zu Gute gekommen, ja sie werden „denselben, durch die steigende Ueberlegenheit der großen „Güter, nur gefahrbringend. Das Uebel liegt besonders „darin, daß es noch keine Vorbilder giebt, welche die „Anwenbarkeit der höheren landwirthschaftlichen Prin- „zipien auf kleine Flächen zur Anschauung bringen.“ „Auf welche Weise diesem Uebel abzuwehren sei, ob durch „Errichtung von bäuerlichen Musterwirthschaften, agrono- „mischen Erziehungsanstalten für Bauersöhne, oder durch „landwirthschaftliche Vereine, muß dahin gestellt sein, da „üble Rathschläge hierin leicht der guten Sache auf Ge- „nerationen hinaus Schaden könnten.

Als vorzüglichstes Bildungsmittel aber, hebt Herr „v. Peguithen, wie gesagt, die Selbstverwaltung aller „öffentlichen Gemeindegangelegenheiten hervor, worin wir „gänzlich mit ihm übereinstimmen; über die Weise, auf „welche dies sich verwirklichen lasse, enthalten wir uns „indessen jedes Urtheils. Er schlägt die Errichtung eines „Gemeinderaths, aus dem Schulzen und Grundbesitzern „bestehend, vor, welcher die ordnende und korrektive „Polizei, Vormundschafssachen, Vertheilung und Erhe- „bung der Steuern und alle gerichtlichen Verhandlungen „wahrnehmen solle, bei denen es auf Beglaubigung an- „kommt: Schuldanerkenntnisse, Testamente, Verkäufe, „Sequestrationen u. s. w. Ferner sollen Friedensrichter „mit Geschworenen zur Seite ernannt werden, und von „diesen der Rufes an die Kreisstände oder eventuell an „die Provinzialstände stattfinden. „Der Stand der Ru- „stkalbesitzer muß ein wahrer bürgerlicher Ehrenstand „werden und als solcher Anerkennung finden. Die „Landräthe werden den Gemeindeversammlungen zu Zei- „ten beiwohnen und die Schulzentage zu zweckmäßigen „Belehrungen benutzen müssen; Essentialität der Justiz- „polizei und Gerichtsverhandlungen, freie Besprechung „der Gemeindegangelegenheiten in den Kreisblättern, Aus- „zeichnung der tüchtigeren Gemeindefunktionäre u. s. w. „werden die politische Bildung auf eine entsprechende „Höhe erheben. Nur indem den Bürgern in ihrer „Sphäre eine Theilnahme an den öffentlichen Angele- „genheiten gestattet wird, lernen sie die Schwierigkeiten „der Staatsregierung beurtheilen. Die Ansprüche an „die Regierungen werden zu einer schrankenlosen Höhe „gesteigert, der Unzufriedenheit und den widerwärtigen „Theorien werden Thür und Thor geöffnet, sobald die „Bürger verlernt haben, über öffentliche Angelegenheiten „nachzudenken. Die Bevormundung selbst bis in die „eigenen zunächstliegenden Angelegenheiten konnte nur „für eine hörige unterthänige Bevölkerung heilsam sein;

„sie steht aber mit der Befreiung der Landgemeinden „Widerstand, indem sie den Gemeingeist tödtet, die Er- „zuchtungs- und Ausbildung hindert, dadurch die Entwicklung der „Landgemeinden unmöglich macht.“

Um die Productivität der Bauergüter, durch Einführung „der rationellen Landwirthschaft, zu erhöhen, ist vor Allem Be- „triebskapital nöthig. Die Einfriedigung der Felder, Errich- „tung von sogenannten Koppeln, um das Ausbrechen des Viehs „zu verhindern, wo Stallfütterung unausführbar wäre, er- „scheint für die Bewirthschaftung mit einer gehörigen Wechsel- „folge von Getreide, Hack-, Blattfrüchten und Weidgräsern, un- „erlässlich; denn sonst würde der Unterhalt der nöthigen Hirten „einen großen Theil der Gutsrente verschlingen.\*) Ob nun „die Höfe mit leichtem, wenig kultivirtem Boden, auf unserer „dürren Höhe den verhältnismäßigen Ertrag für so große Aus- „lagen werden bringen können, lassen wir dahin gestellt sein; „für unsere Frage genügt es, daß dort, wo es rathsam sein „sollte, jene Auslagen zu machen, die Mittel dazu auf irgend „eine Weise herbeigeschaft werden müssen. Ne man aber „anfängt, Kanäle zu eröffnen, durch welche neue Kapitalien „den Rustkalkhöfen zufließen können, müssen diejenigen erst „geperrt werden, welche Kapitalien denselben entziehen. Hie- „bei kommen wir zunächst auf die Erbtheilung. — Bei reichem „Niederungen Boden, oder Gütern mit natürlichen Wiesen, wo „die Bewirthschaftung leicht ist und meistens in Viehzucht be- „steht, da kann der Hof Kapitalien abwerfen; der Besitzer „startet in seiner Lebzeit die meisten Kinder aus, und hinter- „läßt einem den Hof, entweder frei oder nur so belastet, daß „die spätere Ablösung leicht geschieht. Die Scheu vor gericht- „licher Einmischung bewegt die theilhabenden Erben zu einem „billigen Vergleich mit Dem, welcher den Hof übernimmt; und „da, wo solche Verhältnisse seit Jahrhunderten bestanden haben, „giebt es die mannichfachen Ausgleichungsmittel, welche un- „zweckmäßiger Bodenzerstückelung oder dem Kulturrückstande „überhaupt vorbeugen. Für die neu abgelassenen Bauernhöfe „inwiefern, welche keine Kapitalien abzuwerfen vermögen, son- „dern vielmehr derselben noch in großem Maße bedürfen und „wo die neueren Verhältnisse erst im Entstehen sind, da glaubt „Herr von Peguithen allerdings die Gefahr zu sehen, daß die „Gleichheit des Vererbungsberechts Mißstände zu Wege bringen „und dem Fortbestehen des Bauernstandes und der Kultur im „Allgemeinen schädlich sein könne. Daher schlägt derselbe vor, daß „das ganze Grundvermögen ungetheilt nach dem Rechte der Erst- „geburt vererbt werden solle, insofern der Besitzer nicht durch Testa- „ment anders verfügt. Eine solche Umgestaltung der Erbschaft „würde aber tief in die hier angewöhnten und durch so langjäh- „rige Praxis in das innerste Leben des Volkes verwachsenen Verhält- „nisse eingreifen. Zwar ist es nicht zu verkennen, daß in vielen „Fällen jenem Uebelstande der Kapitalentziehung abgeholfen „werden würde, doch sind nationale Gewohnheiten, und seien „dieselben auch nicht frei von bloßen Vorurtheilen,\*\*) so wie

\*) Die Anzahl der Knaben, welche, in Folge der Dorfse- „parationen, zum Viehhüten verwendet und dabei völlig „vernachlässigt werden, ist ein Uebelstand, welcher ernste Be- „sorgniß erregen muß. Es wäre sehr gut, wenn der „Landtag über diesen Punkt einen amtlichen Nachweis „verlangen möchte.

\*\*) Die Verletzung des natürlichen Gefühls durch Bevorzu- „gung eines Kindes ist nur für den ersten Augenblick an- „stößig; natürliche Gefühle sind nur gewohnte Denkwei- „sen. In England, wo das Erstgeburtsrecht von jeher „geherrscht hat, würde es als eine Verletzung des natür- „lichen Gefühls erscheinen, wenn man dem Erstgeborenen „das ungetheilte Grundeigenthum entziehen wollte.



dem Erstgeburtrecht beigestellten Nach-  
ing zu achten; und würde jedenfalls eine  
änderung des Erbrechts nur auf Grund  
ausgedehnter Ermittlungen und gefor-  
derter unabweerlegbarsten Thatsachen zu treffen rathlich,  
ja thunlich sein. (Schluß folgt.)

Königsberg, den 11. März 1841.

Münchhausens eingefrorenes Waldhorn ließ bei ein-  
getretenem Schauerwetter plötzlich die Melodien hören, die  
bei starkem Froste hineingeblasen und eingefroren waren.  
Fast ist es so mit Ihrem Correspondenten, dem bei dem  
kamschadalischen Froste mancher Bericht eingefroren war,  
und der jetzt, bei gelinden Wärmegraden, wieder auf-  
thaut. Mit den Frühlingsanzeichen werden die Schreib-  
finger wieder rührig und schlagen aus, wie muthwillige  
Fliederbäumchen im Lenz. — Was könnte ich Ihnen  
nicht Merkwürdiges und Interessantes aus hiesiger Stadt  
erzählen, wenn — ich könnte, d. h. wenn ich dürfte.  
Allein weder mir, noch irgend Jemandem ist es gestattet,  
unsre Geheimnisse, selbst wenn sie öffentliche sind, in  
Ihrem Blatte auszuplaudern; sie nehmen daher den Um-  
weg, wenn nicht über Flandern, wie die Briefe des  
Marquis Vosa, doch über Hamburg, Augsburg und Leip-  
zig. — Ja, diese Leipziger wissen mehr von uns, als  
wir selbst wissen, obgleich sie ihre Königsberger Artikel  
nicht direct von hier, sondern von und über Berlin be-  
ziehen, wo sie billiger dazu kommen. Freilich sind diese  
Artikel gewöhnlich nicht echt; aber die handelschlaunen  
Leipziger setzen sie doch in Preußen wieder als echt ab,  
indem sie mit bekannter, merkantilischer Viederkeit ver-  
sichern, bei Allem was heilig ist, bei „Wahrheit und Recht,  
Freiheit und Geseß“, daß diese Waaren aus der einzig  
echten Quelle bezogen sind, und daß wenig daran ver-  
dient werde! — Man schreiet geseglich gegen die Nach-  
ahmer des Willerschen Haaröles und der Morisonschen  
Pillen ein, warum nicht auch einmal gegen die Berlin-  
Leipziger Artikelfabrikanten, die es um kein Haar besser,  
aber um Vieles schlechter machen? — Doch halt! Ich  
sehe, da komme ich, ganz wider meinen Willen, auf frem-  
des, sogar auf sächsisches Gebiet; daher schnell auf das  
bekannte Thema inländischer Korrespondenz. Ich werde  
für's Erste die einzelnen Erscheinungen kurz telegraphiren:

Stadtgeschichte: Geburten und Todesfälle, wie  
sie seit dem Sündenfalle in der Ordnung sind. — Un-  
sere Diebe bleiben in der Industrie nicht zurück, sie  
fangen an mit Methode zu stehlen. — Es sind hier  
mehrere Vergiftungen durch Kaffee vorgekommen, aber  
sonderbarer Weise, nicht die ihn getrunken haben mußten  
die traurigen Folgen spüren, sondern diejenigen, die  
während des Trinkens erwähnt wurden. Dergleichen  
Vergiftungen ereignen sich öfter bei Damencaffees, die  
in unserer Stadt Styl sind, wie in kleineren Städten.

Theater: Eines Abends schlich der Geist des Re-  
ferendarius Nicolaus Becker durch unser Schauspielhaus.

Das Rheinlieb wurde zum Benefice des Herrn Wohl-  
brück dramatisirt abgepielt, oder besser noch abgespült.  
Warum werden wir armen Deutschen denn so gequält  
für unsern Rheinenthusiasmus; man sollte die Franzo-  
sen zwingen, dergleichen anzusehn und anzuhören, dann  
wären sie überreichlich für ihr Rheingelüsten bestraft.  
Bei Viberich haben sie auch ein Rheinliedsbüchchen aus-  
geführt, das wenigstens reicher an dramatischen Effecten  
ist. Man sagt, daß Nicolaus Becker zum Schiedsrichter  
in den Rheinwigstigkeiten zwischen Hessen-Darmstadt und  
Nassau gewählt worden ist. — Die Familie Auerino  
spielt jetzt bei vollen Häusern. Es sind wahrhafte Ti-  
taneen, denn es ist wahrlich leichter, den Mühlberg auf  
den Rollberg zu thürmen, als unser Publikum in Masse  
ins Theater zu ziehen.

Kunst: geht nach Brod, unsre Ausstellung nach  
Stettin. Der Moskowitersaal, unser täglicher Cerss, ist  
geschlossen. Es haben jetzt viele Leute in unserer Stadt  
einige Stunden am Tage übrig. Der Kunstverein hat  
an Entrée circa 2000 Rthlr. eingenommen.

Bauten: Lustschlösser die Menge. Die neue Kunst-  
schule in der Königsstraße ist ihrer Vollendung nahe. Der  
Bau an der neuen altstädtischen Kirche wird wohl bald  
wieder begonnen werden. Vor einiger Zeit, gerade als  
die treffliche Selbstbiographie des Professor von Boh-  
len erschien, wollten hier mehrere künftige Maurer in  
einem lichtvollen Gebäude ein Paar Fenster vermauern,  
weil sie glaubten, daß für das nicht künftige Publikum zu  
viel Heiligkeit durchfiele. Man verbat sich aber derglei-  
chen vorsorgliche Reparaturen.

Börse: Preussische Thaler, sowohl Scheine als  
klingende Münze, sind noch immer sehr gesucht.

Die Postkutsche schlägt. Die Telegraphenarme setzen  
sich für heute in Ruhe. Adieu. J. C. H.

Elbing. Der berühmte Dieb und Kirchenräuber  
Friedrich Alhelm, den mehr öffentliche Blätter einen Räuber-  
hauptmann nannten, wiewohl er das Gewerbe eines Diebes  
und Räubers für alleinige Rechnung betrieb, und welcher seit  
circa 4 Monaten im hiesigen Kriminalgefängniß inhaftirt war,  
hat in der Nacht vom 10ten zum 11ten d. Mts. den Versuch  
gemacht, sich aus dem Arrestlokal auszubrechen. Obgleich er  
ein Glied der zwischen seinen Füßen befindlichen, sehr starken  
Kette durchschnitten und den mit eisernem Gitter versehenen  
Ofen in seinem Arrestlokal zertrümmert hatte, um durch die-  
sen einen freien Ausgang in der Hofsflur des Gefängnisses  
zu gewinnen, so fand sein Vorhaben doch an der Vigilance  
des Gefangenwärters einen kräftigen Widerstand; denn die  
Ofenthüre (von starkem Eisenblech) war fest verschlossen, und  
der Verbrecher mußte, da er vorwärts nicht heraus und wegen  
seiner Eisen an den Händen u. auch nicht zurückkonnte, end-  
lich nach Hilfe rufen, damit seine Befreiung aus dem Ofen  
erfolgte. — Am 11ten d. wurde Alhelm unter starker Beglei-  
tung auf den Transport nach Danzig gegeben, woselbst die  
gegen ihn schwebende Untersuchung fortgesetzt und geschlossen  
werden soll. — Wir wollen hoffen, daß er nunmehr nicht  
wieder Gelegenheit finden möge, zu entweichen! —

Beilage



Den 13. März 1841.

## Notizen.

— Professor Rasse in Bonn hat ein sogenanntes Thanatometer erfunden, vermittelst dessen sich jeder Scheintod auf das Bestimmteste herausstellen soll. Die Erfindung ist von der Regierung den Ärzten des Charité-Hauses zu Berlin übergeben worden, um dessen Anwendbarkeit zu prüfen. Bewährt sich die Sache, so hat Professor Rasse sich ein großes Verdienst um die Menschheit erworben, indem sich damit so manches ängstliche Gemüth in Betreff der Furcht, lebendig begraben zu werden, beruhigen kann.

— Eine merkwürdige Wahrnehmung, gegenüber den so häufigen Aufforderungen und Bestrebungen Leichenhäuser zu errichten, gewährt die Thatsache, daß da wo Leichenhäuser bestehen, dieselben äußerst wenig be-

nutzt werden. So sind in den zu Berlin bestehenden vier Leichenhäusern vom Jahr 1825 bis einschließlich zum Jahr 1840 überhaupt nur 25 Leichen eingestellt worden. Wiederbelebungsversuche fanden bei bereits sichtbaren Spuren der Verwesung nicht statt.

— Herr Thiers, der Expräsident des französischen Ministeriums arbeitet jetzt mit Emsigkeit an seiner Geschichte des Kaiserreichs, wovon bereits 6 Bände zum Druck bereit liegen und die anderen bis Ende des Jahres vollendet sein sollen. Bekanntlich will jetzt alle Welt über das Kaiserreich schreiben, aber schwerlich dürfte Einer damit eine Million gewinnen, wie Herr Thiers, dem bereits 500,000 Frs. zugesagt sind und für den die andern 500,000 Fr. nach Erscheinung des Werkes nicht lange auf sich warten lassen werden.

## Bekanntmachungen.

So eben ist erschienen und in Elbing bei  
**Fr. L. Levin** zu haben:

**Jesus Christus**  
oder  
**das Leben unsers Herrn,**  
für  
das evangelische Christenvolk  
von  
**Ludwig Wückerl.**

Für fromme Herzen Sonnenschein, —  
Nicht für Gelehrte soll es sein,  
Nicht für den Dünkel und den Wahn,  
Der Nacht wirft auf die lichte Bahn.

Dieses Werk erscheint elegant ausgestattet in 12  
Hefen, geschmückt mit 24 schönen Bildern.

Der Preis für jedes Heft beträgt  
mit schwarzen Bildern —  $3\frac{1}{2}$  Sgr.,  
mit colorirten Bildern — 5 Sgr.,

so daß das Ganze schwarz  $1\frac{1}{2}$  Thlr., colorirt 2 Thlr.  
kosten wird.

Nur unter der Voraussetzung das treffliche Buch  
werde bei vielen, vielen Tausenden als  
ein liebes Haus- und Familienbuch  
fromme Aufnahme finden, konnte der Preis für das  
Ganze so gering gesetzt werden.

Das erste Heft liegt  
in allen Buchhandlungen des In- und  
Auslandes

zur Ansicht vor, welche darauf Unterzeichnung und Be-  
stellung annehmen, die folgenden Hefte erscheinen schnell  
hintereinander.

F. W. Goedsche in Meissen.

## Ämtliche Verfügungen.

Um der wieder einreisenden Haus- und Straßen-  
bettelei möglichst Einhalt zu thun, finden wir nöthig,  
einen besondern Bettelvogt anzustellen, und demselben  
für die Ergreifung jedes Bettlers und dessen Abliefe-  
rung in das Polizei-Bureau 3 Sgr. aus der Armen-  
kasse zahlen zu lassen. Diejenigen Personen, welche  
dieses Amt zu übernehmen fähig und willens sind, ha-  
ben sich in unserem Sekretariat zu melden. Bis zur  
Anstellung eines solchen, sollen auch jedem Andern, den  
früheren Bekanntmachungen zufolge, für die Ablieferung  
eines Bettlers auf dem Polizei Bureau jedesmal 3 Sgr.  
aus der Armenkasse ausbezahlt werden.

Uebrigens wird die Bekanntmachung vom 13ten  
November 1839 wiederholt, wonach 2 Rthlr. Strafe  
darauf stehen, wenn einem Bettler eine Gabe verabreicht  
wird. Um jedoch der Wohlthätigkeit gegen einzelne  
Hausarme keine Saranten zu setzen, soll es diesen  
zwar noch ferner gestattet sein, an bestimmten Tagen  
sich die ihnen zum Voraus zugesicherte Gabe abzuhol-  
en: es darf dieß aber nur von denen geschehen, die  
von ihren Wohlthätern eine schriftliche Erlaubniß ha-  
ben, an dem darin besonders benannten Tage zur  
Abholung einer Gabe, sich in ihrer Wohnung einzufinden  
zu dürfen.



Wer sich auf diese Art nicht legitimiren kann,  
soll ohne alle Nachsicht aufgegriffen und bestraft werden.  
Elbing, den 3. März 1841.  
Die Armen-Direction.

### Steckbrief.

Der wegen mehrerer gewaltsamen Diebstähle in-  
haftirte Tagelöhner August Hopp ist in der vergange-  
nen Nacht aus dem hiesigen Krankensist entsprungen,  
und ersuchen wir alle resp. Behörden, den Hopp, dessen  
Signalement unten folgt, im Betretungsfalle zu arre-  
tiren, und in das hiesige Kriminal-Gefängniß abzuliefern.  
Elbing, den 8. März 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

### Signalement.

- 1) Familiennamen Hopp. 2) Vornamen August.  
3) Geburtsort Elbing. 4) Aufenthaltsort Elbing.  
5) Religion evangelisch. 6) Alter 21 Jahr. 7) Größe  
5 Fuß 3 Zoll. 8) Haare blond. 9) Stirn breit.  
10) Augenbraunen blond. 11) Augen grau. 12) Nase  
gewöhnlich. 13) Mund gewöhnlich. 14) Bart —  
15) Zähne weiß und gesund. 16) Rinn rund. 17)  
Gesichtsbildung rund. 18) Gesichtsfarbe gesund. 19)  
Gestalt untersezt. 20) Sprache deutsch. 21) beson-  
dere Kennzeichen keine.

### Bekleidung.

- 1) Jacke: grau gestreifte hellwolle. 2) Bein-  
kleider: blau leinene. 3) Stiefel: lederne. 4) Mütze:  
grau tuchne mit Schild. 5) Weste: roth bunt, baum-  
wolle mit gelben Knöpfen. 6) Halstuch: blau bunt  
leinenes.


Von der Frankfurter Messe erhielt ich  
meine dort eingekaufte neuen Waaren, die ich  
in Folge der jetzigen Zeitverhältnisse zu sehr  
billigen Preisen verkaufen kann.

**A. E. Füllborn.**

In der Wasserstraße No. 58 steht ein neuer Halb-  
wagen wie auch ein Gesellschaftswagen auf Druckse-  
dern mit Korduan ausgeschlagen zum Verkauf. Auch  
sind daselbst Pferdegeschirre fertig zu haben mit schwar-  
zem und gelbem Beschlage.

Was Grundstück mit 10 Morgen Land will ich  
verpachten; Liebhaber können sich bei mir melden.

Suckau, Ellerwald 1. Trift.

 Durch den Empfang der  
neuen Waaren von der Frankfurter  
Messe ist mein Manufactur- und Tuch-  
Waarenlager wieder vollständig affor-  
tirt. Zugleich empfehle ich schlesische  
leinene und baumwollene Bettdrills,  
Bettbezüge und Federleinwand in gro-  
ßer Auswahl zu billigen aber festen  
Preisen.

Joh. Enz.

Rollen, Varinas à 18 fgr. p. Pfund  
im Neptun-Speicher  
am Königsberger Thor.

### Freiwillige Auktion.

Sonnabend den 13. d. M. werde ich von 10 Uhr  
Morgens ab, neben dem Möbel-Magazin des Herrn  
Küster an der Wollweberstraße, gegen baare Bezahlung  
eine Auktion von lebendigen und todtm landwirth-  
schaftlichen Inventarium abhalten, bestehend in 2 Ar-  
beits-Pferden (darunter eine tragende Stute), 2 ein-  
jährige Füllen, 2 Kühe, 2 Familien-Wagen, 1 Ar-  
beits-Wagen, 2 Schlitten, Pferde-Geschirre, 1 Sattel,  
so wie auch circa 200 Centner schönes Kuhheu und  
andere Wirtschaftssachen mehr, wo ich Käufer hierzu  
ergebenst einlade. Auch eine Drehbank kommt in die-  
ser Auktion vor.

Joh. Sam. Pianta.

### Freiwillige Auktion.

Mittwoch den 17. d. Mts. Morgens von 9 Uhr  
ab werde ich im Hause des verstorbenen Kaufmanns  
Herrn Dehmke, Fleischerstraße No. 13., gegen gleich  
baare Bezahlung eine Auktion abhalten, bestehend in  
Tische, Stühle, Spiegel, Kleiderspinde, Uhren, Betten,  
Waagschaalen und Gewichte, diverses Küchengeräthe,  
so wie auch eine Thonbank und andere Sachen mehr.  
Wozu ich Käufer ergebenst einlade.

Joh. Sam. Pianta.

\*\*\*\*\*  
Mittwoch den 17. März Morgens 9 Uhr soll  
das in dem Hofe Tiegerfelde No. 17 früher der  
verstorbenen Wittwe v. Riesen von Tiegenhof ge-  
hörende sämmtliche todt und lebende Inventarium  
durch öffentliche Auktion an den Meistbietenden ge-  
gen baare Zahlung verkauft werden.  
\*\*\*\*\*

Donnerstag den 18. März c. werde ich am alten Markt  
No. 10. Morgens 9 Uhr mehrere mir entbehrliche Ge-  
genstände als: 1 Holzschlitten, 2 Beschlag- und 1 Puff-  
Wagen, 2 Egden, 1 Pflug, 1 Kartoffelhacken, 2 Que-  
rahmen, 2 Gespann Arbeits-Sielen nebst Säume und  
Leinen, 1 einspanniges Geschirre nebst Glocken, Pferde-



decken, Sättel, 1 Mangel, 1 Saackellade, 1 Solklade, ferner einiges Hausgeräthe, 1 Waschkessel, Kisten, Fässer, 2c. 2c. in einer freiwilligen Auction gegen baare Zahlung verkaufen. P. v. Roh, Wwe.

### General-Auction.

Dem 16ten d. M. von 9 Uhr Morgens ab sollen bei dem Unterzeichneten mehrere Wagen, Schlitten, Geschirre, Hausgeräthe und andere Sachen durch einen freiwilligen Anruf öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustigen dies zur gefälligen Nachricht.

Liegenhoff, am 5. März 1841.

E. Stobbe.

### Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 24. d. M. wird Königsberger Straße No. 13. im Brandtschen Grundstück eine freiwillige Auction gegen gleich baare Zahlung, von 9 Uhr Morgens ab gehalten werden. Dabei kommen vor: zwei Vorder-Verdeckwagen mit Fenster, von denen vorzüglich der eine dauerhaft gearbeitet und im guten Stande ist; 4 Halbwagen, drei Gesundheitswagen, ein kleiner Planwagen, auch zweispännig zu fahren, 2 Arbeitswagen, so wie Pferde und Kühe; 12 Pferdegeschirre, Säume, Leinen, 4 Unterschlitten, 1 Holzschlitten und zwei Jagdschlitten. Wozu Kauflustige einladet

Elbing, den 3. März 1841.

E. M. Stard.

### Freiwillige Auktion in Kl. Mausdorf.

Donnerstag den 25. und Freitag den 26. März d. J. von Morgens 9 Uhr ab werde ich mein lebendes und todttes Inventarium, bestehend in milchenden Kühen, Pferden, tragenden Stuten und Jungvieh, Ackergeräthe, Wagen, Schlitten und Hausgeräthe 2c. meistbietend verkaufen, wozu ich Käufer hiermit einlade.

Peter v. Niesen.

Ich beabsichtige Montag den 29. März mein Schlosser-Handwerkzeug und meine Meubel in einer freiwilligen Auktion in meiner Behausung, Gr. Hommelstraße No. 8, gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

J. Strickowsky.

Die zu dem Grundstück Mogathan No. 6. gehörigen neuen Wirthschaftsgebäude sollen wegen Veränderung des Wohnorts zum Abbrechen verkauft werden, und haben sich Kauflustige dieserhalb beim Einfassen Haack im gedachten Grundstück zu melden.

Mein Grundstück mit 8 1/2 Morgen Land in Augstwalde bin ich Willens auf den 16. März durch eine öffentliche Auction zu verkaufen

Jankowsky, Wwe.

Einige sehr gut eingerichtete Grundstücke mit auch ohne Garten und theils in der Stadt belegen, weise ich zum Verkaufe nach.

F. Z. Zimmer.

Das Grundstück Classenhörschen ist vom 1. Mai d. J. anderweitig zu verpachten von

F. Z. Zimmer.

Eine sehr bequeme Wohngelegenheit steht sofort, oder auch von Ostern d. J. ab, im Grubenhagen No. 14. zu vermietthen.

Bischoff.

Wasserstraße No. 56. ist ein meublirtes Zimmer für eine einzelne Person zu vermietthen.

Mein Haus mit Stall und Garten, kleine Munsderbergstraße No. 17., ist von Ostern ab zu vermietthen.

J. J. Fichter.

Mein vor dem Mühlenthor gelegener Garten mit den feinsten Gattungen Obstbäumen, Getreide- und Blumenbeeten, steht von Ostern ab zu vermietthen.

J. Hambruch.

Zur Verpachtung meines in der Mitteltrift des Korbwaldes hart an der Chaussee gelegenen, aus Wohnhaus, Stall, Scheune und 1 Hufe cul. Land bestehenden Grundstücks vom 1. Mai 1841 ab, habe ich einen Termin auf Montag den 22. März c. Nachmittags 4 Uhr in meiner Wohnung hieselbst angesetzt, wozu ich Pachtlustige, welche den nöthigen vollständigen Viehstand besitzen, einlade.

Wittve Friedrich.

Kettenbrunnen-Straße No. 5.

An 80 Centner vorzüglich guten Heus, schon gebunden, sind getheilt oder im Ganzen in Pr. Holland bei Wittve Frenzel, Reutersk. No. 66 jeder Zeit zu verkaufen.

Noch brauchbare alte Fenster mit allen dazu erforderlichen Beschlägen sind billig zu kaufen bei dem Commissions-Rath Hauff am Friedrich-Wilhelms-Platz.

Eine im vollen Euter stehende Kuh und ein großes Arbeitspferd, auch gute Kartoffeln sind zu verkaufen Lange Müderstraße No. 34.

G. L. Küster.

Drei Kühe, von denen die eine bereits seit acht Tagen frischmilch ist, die zweite in diesen Tagen und die dritte in etwa 8 Tagen zukommt, sämmtlich Niederungsche Kühe, sind zu verkaufen bei dem Gastwirth Schulz in der neuen Welt.

Ein Hofmann, vorzugsweise unverheirathet, der über seine Tüchtigkeit und moralische Führung sich genügend ausweisen kann, findet sofort ein gutes Unterkommen auf einem Gute bei Elbing. Das Nähere erfährt derselbe persönlich im Schulzen-Amte zu Bartkam.

Ein tüchtiger Mann wird als Freiwohner in der Tuchmacher-Walke gesucht; derselbe kann sich melden bei Gruhn.



# Das Tuchlager

von **A. E. Fülborn**

durch erneuten Einkauf in der Frankfurter Messe aufs vollständigste, zu den bekannt billigen Preisen, assortirt.

Den Empfang meiner neuen Waaren von der Frankfurter Messe zeige ich hiemit ergebenst an.

**C. W. Weyrowitz.**

Unsere neuen Waaren von der jetzt beendigten Frankfurter Messe haben wir bereits erhalten.

**J. Löwenstein & Co.**

Saurer Kumpf ist noch zu haben bei Krampf am alten Markt.

Wegen Veränderung beabsichtigen wir das Gut Reichhoff zu verkaufen; resp. Käufer, die darauf reflectiren, erfahren die Bedingungen in dem Gute selbst. **Reich**

**Drei Thaler Belohnung.**

Am 10. d. Abends ist eine grüne tuchene Pelzdecke vom Klepp'schen Krüge über den Draußen nach Hansdorf verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe derselben im Schulzenhofs zu Neundorf (Höhe) obige Belohnung. **Bogun.**

Lange Hinterstraße No. 7 ist eine Hangelstube nebst Bequemlichkeit zu vermieten.

Zankerstraße No. 30 ist ein meublirtes Zimmer an einzelne Personen zu vermieten.

Es wird zu Oestern, auch gleich, oder wenigstens bis zum 1. Mai c. eine geräumige Wagenremise auf 4 Wagen und ungefähr zu 4 Fuder Heu und einige Schock Stroh in der Nähe des Markthores gesucht. Wer solche zu vermieten hat, beliebe sich gefälligst in der l. Heil. Geiststr. No. 55 zu melden. Auch sind daselbst zu Oestern 2 Treppen hoch 2 freundliche Stuben zu vermieten.

Demoisells die das Kleidermachen erlernen wollen können sich melden in der Schmiedestraße No. 6 bei

**H. F. S. Schlimm,  
Damenkleidermacher.**

Fertige Meubel stehen zum Verkauf bei

**A. Kendzior,  
Spieringsstraße No. 22.**

Gekelte und halbgekelte Särge stehen billig zu verkaufen bei

**Fischermeister Armgardt,**

**Fischerstraße No. 9.**

Im Befehl der Composition des echten zuerst von mir in Danzig bekannt gemachten Poudre de Cypre, welches jede Art Haupt- und Barthaar in wenigen Stunden dauernd braun und schwarz färbt, ohne den geringsten Nachtheil für die Gesundheit, laut ärztlichen Attesten, empfiehlt sich zur Anwendung desselben **Jacobine Köninger, Gr. Hommelstraße beim Maler Herrn Passow.**

Es wird ein Hauslehrer bei zwei Knaben gesucht. Wo? erfährt man in der Wernischschen Buchdruckerei.

Meinen geehrten Gästen und Freunden für den mir bisher geschenkten gütigen Besuch in dem Portner'schen Garten den herzlichsten Dank sagend, zeige ich zugleich ergebenst an, daß ich **Sonnabend den 16. März** in meinem Hause Königsbergerstraße No. 12 den Schank eröffnet habe, und bitte ganz ergebenst mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch ferner zu erhalten und mich auch hier mit ihrem gütigen Besuche gefälligst zu beehren. Mein größtes Bestreben soll auch hier sein, jeden meiner werthen Gäste mit Speisen und Getränke reell und prompt zu bedienen.

**J. W. Hinterlach.**

**Sonntag den 14. Hasenbraten bei Mann.**

Im Sansouci findet Sonntag den 14.

**Tanzvergnügen**

Um gütigen Besuch bittet **Mann.**

**Groß Tanzvergnügen**

im Brandtschen Saal am Mühlenthor.

Morgen Sonntag den 14. findet in meinem Saal, der geheizt, brillant erleuchtet, und auf das schönste decorirt, bei voller Orchester-Musik, **Groß Tanzvergnügen** statt. Anfang um 4 Uhr.

Entree 1 Sgr. **Brandt.**

**Concert und Tanzvergnügen.**

Sonntag den 14. d. Mis. findet in meinem Saale von 3 Uhr Nachmittag Concert und nachher **Groß Tanzvergnügen** mit vollem Orchester statt. Der neue Saal wie das ganze Local wird geheizt sein. Entree 1 Sgr. **A. Stark.**

Sonntag den 14. d. M. findet in Weingarten **Tanzvergnügen** statt. Um zahlreichen Besuch bittet **Fass.**

Ein kleiner Handwagen stark gebaut, wird zu kaufen gesucht **Spieringsstraße No. 7.**